

Kapitalisten-Brause bei Zero

Lilith Volkert

Es gibt nicht viele politische Aussagen, die pappsüß und koffeinhaltig sind. Wahrscheinlich ist Coca Cola sogar die einzige. Sie ist nicht nur Erfrischungsgetränk, sondern ist und war - vor allem während des Kalten Krieges - auch Symbol für die USA. In Anlehnung an die Kapitalistenbrause hat der polnische Künstler Jerzy Kosalka seinen Namen vor 20 Jahren lautmalerisch in "Cosal-Ca" übersetzt und im Stil des geschwungenen Coca-Cola-Schriftzuges damit allerlei Gegenstände verziert. Jetzt stellt der Künstler aus Breslau diese und andere Werke in der Kreuzberger Galerie Zero aus. Dementsprechend erinnert der Ausstellungs-Flyer an das Etikett des neuesten zuckerlosen Getränks aus dem Coke-Imperium - Cosal-Ca Zero eben.

Doch politisch seien seine Arbeiten gar nicht, sagt Kosalka, während er die Fotos von seinen Installationen und Aktionen zeigt. So richtig will man ihm das nicht glauben. Da gibt es Bilder von einer Actionman-Plastikfigur, die einen blutig aufgespießten Osama-Bin-Laden-Kopf in die Höhe streckt und einer Skulptur mit dem Titel "Die Deutschen sind überall". Vor zwei Jahren stieß Kosalka in der Dresdner Maschinenhalle eine Tonne gelber Farbe um - und nannte die Aktion in Anspielung auf die Beleidigte-Leberwurst-Politik der damals regierenden Kaczynski-Brüder "Polnische Galle".

Neben Irgendwie-doch-Politischem und reichlich Cosal-Ca-Flaschen gibt es auch Ironisches: Bilder eines scheinbar marmornen Press-Span-Sockels mit eingraviertem Dank an den Künstler Kosalka und von einer mechanisch auf- und abwippende Plastikhand, die Bettlern die Arbeit erleichtern soll. Aus einer Reproduktion von Leonardo da Vincis "Porträt einer Dame mit Hermelin" ist der Hermelin abgehauen: Er sitzt ausgestopft auf dem Rahmen, an seiner Stelle hat die Leinwand ein Loch. Und zumindest am Abend der Vernissage dient die Kunst wirklich nicht der ernsthaften Auseinandersetzung, sondern vor allem der Unterhaltung.

Der Künstler hat den weißen Raum der Galerie in den Cosal-Ca-Club verwandelt: Die Wände sind schwarz und rot verhängt, die Decke mit Alufolie verkleidet. Es gibt eine Bar, ein Sofa und eine Stange für laszive Tänze. Der Künstler im beigefarbenen Leinenanzug inszeniert sich als Schöpfer und zaubert publikumswirksam einen kleinen roten Goldfisch in ein zugedecktes Wasserglas, anschließend wird das arme Tier versteigert. Für 6,50 Euro geht es an einen Graffiti-Künstler aus der Nachbarschaft. Um sein Schöpfer-Dasein auch noch religiös aufzuladen, verwandelt Kosalka Cola in Wein und schenkt diesen ans Publikum aus. Vielleicht will er aber auch nur die Stimmung für die letzte Darbietung ankurbeln: Drei polnische Kuratorinnen tanzen völlig ironielos als pinkfarbenedes Playboyhäschen, Kuschel-Entchen oder im kurzen Glitzerrock an der Stange. Der polnische Kurator und der grinsende Künstler lehnen an der Bar. Wenn das keine Aussage ist.

Galerie Zero, Köpenicker Str. 4. (Kreuzberg): "Cosal-Ca-Club", bis 13. 9., Mi-Sa 12-18 Uhr.

Foto: Farbwandel: Exemplare aus dem Cosal-Ca-Club.